

Der Libanon im Sog des syrischen Bürgerkrieges

Koß, Maren

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GIGA German Institute of Global and Area Studies

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Koß, M. (2014). *Der Libanon im Sog des syrischen Bürgerkrieges*. (GIGA Focus Nahost, 2). Hamburg: GIGA German Institute of Global and Area Studies - Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien, Institut für Nahost-Studien.

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-376392>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Der Libanon im Sog des syrischen Bürgerkrieges

Maren Koß

Seit Mitte des Jahres 2013 eskaliert die Gewalt im Libanon. In den Hochburgen der schiitischen Hizbullah sowie in den mehrheitlich sunnitischen Gebieten im Norden des Landes mehren sich blutige Anschläge, die zunehmend konfessionell motiviert sind. Der Libanon ist in ernsthafter Gefahr, in den Sog des syrischen Bürgerkrieges zu geraten.

Analyse

Seit dem Abzug der syrischen Truppen aus dem Libanon im Jahr 2005 ist das Land politisch tief gespalten. Diese Spaltung hat sich durch den syrischen Bürgerkrieg verschärft und verläuft immer stärker entlang der konfessionellen Bruchlinien zwischen Sunniten und Schiiten. Die Ursachen dieses Konfliktes sind jedoch nicht neu und zudem von regionalen Allianzen libanesischer Akteure überlagert. Vor diesem Hintergrund entwickelte der syrische Bürgerkrieg eine erhebliche katalysierende Wirkung auf die politisch-konfessionelle Spaltung des Libanon.

- Der Abzug der syrischen Truppen aus dem Libanon erschütterte das dortige Machtgefüge nachhaltig. Seitdem treten politische Gegensätze offen zutage. Immerhin hatte das Asad-Regime die libanesischen Politik fast 30 Jahre lang entscheidend beeinflusst.
- Verbindungen der libanesischen Schiiten mit Syrien und Iran sowie der Sunniten des Landes mit Saudi-Arabien verstärken den Konflikt im Libanon.
- Das militärische Engagement der Hizbullah in Syrien zielt auf ihren Machterhalt im Libanon und fördert dort in einer Gegenreaktion das Erstarken der Salafisten.
- Seit im syrischen Bürgerkrieg radikal-islamistische Gruppierungen mit Verbindungen zu al-Qaida operieren, sind auch im Libanon verstärkt Aktivitäten libanesischer Salafisten zu beobachten, die zum Teil einen transnationalen Charakter aufweisen.

Schlagwörter: Libanon, Syrien, Hizbullah, Sunniten, Schiiten, Salafisten, konfessionelle Gewalt

Zunehmende Gewalt im Libanon seit Beginn des syrischen Bürgerkrieges

Im Januar 2014 erreichte die Gewalt im Libanon einen neuen Höhepunkt. Das Stadtviertel Haret Hreik, Hochburg der schiitischen Hizbullah im Süden Beiruts, erlebte gleich zwei blutige Anschläge. Nachdem sich hier am 2. Januar 2014 ein sunnitische Selbstmordattentäter in die Luft gesprengt und fünf Menschen mit sich in den Tod gerissen hatte, explodierte am 21. Januar 2014 eine Autobombe, wobei vier Menschen ums Leben kamen und weitere 45 verletzt wurden. Beide Attentate sind bisheriger Höhepunkt in der sich immer schneller drehenden Spirale konfessionell begründeter Gewalt, in der sich der Libanon seit dem Beginn des Bürgerkrieges in Syrien befindet.

Bereits 2011, als die Aufstände gegen das Asad-Regime im Nachbarland begannen, war die Sorge groß, der Libanon könne in den Sog des Konfliktgeschehens geraten, da beide Länder seit jeher eng miteinander verbunden sind. So hatte das syrische Regime, dessen Truppen von 1976 bis 2005 im Libanon stationiert waren, die dortige Politik knapp 30 Jahre lang entscheidend beeinflusst. In Folge des tödlichen Attentats auf den ehemaligen libanesischen Ministerpräsidenten Rafiq al-Hariri musste Syrien seine Truppen im Jahr 2005 auf internationalen Druck hin abziehen. Seitdem ist der Libanon politisch tief zwischen den pro-syrischen Kräften des 8. März, angeführt von der schiitischen Hizbullah, und dem antisyrischen Bündnis der Kräfte des 14. März,¹ dem die von Saudi-Arabien unterstützte sunnitische Zukunftsbewegung vorsteht, gespalten (Rosiny 2010).

Durch den Krieg in Syrien und insbesondere seit dem Beginn des militärischen Engagements der Hizbullah auf syrischem Boden zugunsten des Asad-Regimes hat sich die politische Spaltung des Libanon vertieft und entwickelt sich zunehmend zu einem gewaltvollen konfessionellen

Konflikt zwischen Sunniten und Schiiten. Bereits im Juni 2011 gab es erste Tote und Verwundete bei Zusammenstößen zwischen Befürwortern und Gegnern des Asad-Regimes in der nordlibanesischen Stadt Tripoli, die sich im Laufe des Jahres 2012 verstärkten. Seither hat sich die Sicherheitslage drastisch verschärft. Während in Teilen von Tripoli mittlerweile bürgerkriegsähnliche Zustände herrschen, gibt es auch in der Bekaa-Ebene, nahe der syrischen Grenze, zunehmend Zusammenstöße und in der Hizbullah-Hochburg Haret Hreik im Süden Beiruts kommt es fortwährend zu blutigen Anschlägen. Gleichzeitig ist im Libanon ein Erstarken militanter Salafisten zu verzeichnen, die teilweise eng mit ihren Gesinnungsgenossen in Syrien verbunden sind, zum Jihad gegen das Regime Asads aufrufen und den militärischen Rückzug der Hizbullah fordern.

Der syrische Bürgerkrieg ist weniger als Ursache denn als Katalysator der heute im Libanon ausgetragenen Konflikte zu verstehen. Daher ist eine historische Rückschau notwendig, um die derzeitigen Konflikte im Libanon einordnen zu können.

Politische Spaltung entlang konfessioneller Linien und regionaler Allianzen

Der Libanon ist ein multikonfessioneller Staat, in dem 18 offiziell anerkannte religiöse Gruppierungen leben. Alle Religionsgemeinschaften sind gemäß ihres Anteils an der Gesamtbevölkerung des Landes proportional in der Politik des Staates vertreten. Auf diesem Proporzsystem basiert die Konkordanzdemokratie des Libanon, derzufolge alle wichtigen Entscheidungen nicht mit einfacher Mehrheit, sondern im Kompromiss und Konsens getroffen werden.

Die Schiiten, die maßgeblich im Süden des Libanon, in der Bekaa-Ebene sowie in Süd-Beirut leben, waren in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts einem rasanten Wandlungs- und Umwälzungsprozess ausgesetzt. Sie hatten und haben ein hohes Bevölkerungswachstum zu verzeichnen; während sie 1932 noch knapp 20 Prozent der libanesischen Bevölkerung ausmachten, wird der Anteil der Schiiten gegenwärtig auf 30 bis 40 Prozent geschätzt.² Dieses hohe

1 Die Kräfte des 8. März und des 14. März sind nach dem Datum von Großdemonstrationen benannt, die im Jahr 2005 infolge der Ermordung von Rafiq al-Hariri zugunsten oder gegen die syrische Präsenz im Libanon geführt wurden. Die Kräfte des 8. März setzen sich aus Befürwortern Syriens zusammen. Dies sind maßgeblich die schiitischen Bewegungen Hizbullah und Amal sowie die christliche Freie Patriotische Bewegung (FPM). Letztere war dem Bündnis allerdings erst 2006 beigetreten. Die Kräfte des 14. März sind seit 2005 Gegner des syrischen Regimes und werden von der sunnitischen Zukunftsbewegung angeführt. Weitere Mitglieder der Allianz sind die Progressive Sozialistische Partei unter der Führung des Drusen Walid Jumblatt sowie die christlichen Forces Libanaises.

2 Der heutige Anteil religiöser Gruppierungen an der Gesamtbevölkerung des Libanon lässt sich nur schätzen, da die letzte Volkszählung im Jahr 1932 durchgeführt wurde. Eine neue Volkszählung wird vermieden, um die

Bevölkerungswachstum sowie veränderte sozio-ökonomische und strukturelle Bedingungen im Südlibanon, hervorgerufen durch die Mechanisierung der Landwirtschaft, führten zu einer Landflucht der Schiiten. Dadurch stieg die Anzahl der schiitischen Migranten in Süd-Beirut rasant an, wo sie mit den Herausforderungen der Urbanisierung zu kämpfen hatten. Ferner waren die Schiiten die Bevölkerungsgruppe, die am stärksten unter dem libanesischen Bürgerkrieg von 1975 bis 1990 zu leiden hatte. Ökonomisch marginalisiert, waren sie häufiges Opfer israelischer „Vergeltungsschläge“ für Guerillaaktionen der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO), die vom Süden des Libanon ausgingen. Der libanesischen Staat bot ihnen keinerlei Schutz vor Gewalt. Diese ökonomische Marginalisierung der Schiiten sowie die Folgen der Kampfhandlungen im Südlibanon bildeten schließlich – in Kombination mit der Islamischen Revolution in Iran 1979 – den Kontext, in dem die schiitische Hizbullah in den frühen 1980er Jahren entstand. Die engsten Verbündeten der Hizbullah sind seither Iran und Syrien. Die Islamische Republik Iran unterstützt die Hizbullah ideologisch, militärisch und finanziell, während das syrische Regime sie politisch und logistisch protegiert. So werden seit Bestehen der schiitischen Organisation fortwährend iranische Waffen über syrisches Staatsgebiet an die Hizbullah geliefert. Zudem förderte das Asad-Regime die Hizbullah während seiner fast 30-jährigen Präsenz im Libanon, balancierte aber gleichermaßen konfessionelle Ungleichheiten des Landes aus, indem es eine Politik nach dem Prinzip des „Teile und Herrsche“ verfolgte und diejenigen libanesischen Gruppierungen unterstützte, die mit dem syrischen Regime kooperierten.

Seit dem Ölboom und dem rasanten Anstieg des Ölpreises seit 1973 tritt Saudi-Arabien zunehmend als regionaler Akteur in Erscheinung und unterstützt Sunniten weltweit. Es setzt diese Hilfe seit der Islamischen Revolution in Iran 1979 vor allem in den arabischen sunnitischen Ländern ein, um seine regionale Vormachtstellung gegenüber Iran zu stärken. Die libanesischen Sunniten, deren größte und wichtigste politische Fraktion die von Rafiq al-Hariri gegründete Zukunfts-Bewegung ist, leben vor allem in den Städten Beirut, Tripoli und Saida sowie im Norden und Osten des Landes

Machtbalance zwischen den religiösen Gruppierungen des Landes nicht zu gefährden.

in der Provinz Akkar und in der Bekaa-Ebene. Insbesondere in Beirut und Saida profitieren sie von den engen Beziehungen Rafiq al-Hariris nach Saudi-Arabien, der dort zur Zeit des libanesischen Bürgerkrieges ein Vermögen im Baugewerbe verdient und enge Beziehungen zu saudischen Prinzen geschmiedet hatte. Dass Hariri insbesondere die Sunniten in Saida und Beirut förderte, rief nicht nur Ressentiments bei Schiiten, sondern auch bei Sunniten im Norden des Landes hervor, die ökonomisch ins Hintertreffen geraten waren.

Seitdem Syrien den Libanon 2005 verlassen musste, spiegeln sich die Spannungen zwischen Sunniten und Schiiten zunehmend in der Politik des Staates wider. Der Libanon ist gefangen in einer politischen Dichotomie zwischen den Kräften des 8. und des 14. März. Zwei Schlüsselereignisse sind als besonders relevant für die Spaltung zwischen beiden Lagern zu bezeichnen. So erreichte der Konflikt zwischen den Kräften des 8. und des 14. März einen Höhepunkt, als die Hizbullah im Jahr 2008 ihre Waffen seit dem Ende des Bürgerkrieges das erste Mal nach Innen richtete. Die Regierung unter dem damaligen Ministerpräsidenten Fouad Siniora, in der die Kräfte des 14. März dominierten, hatte das Kommunikationsnetzwerk der Hizbullah für illegal erklärt. In der Konsequenz besetzte die Hizbullah das mehrheitlich sunnitische West-Beirut militärisch und es kam zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Anhängern der Hizbullah und der Regierung. Die schiitische Organisation ging gestärkt aus der Konfrontation hervor. Zur Beendigung der Kampfhandlungen wurde eine Regierung der „nationalen Einheit“ gebildet, in der die Opposition, der die Hizbullah angehörte, genügend Sitze erhielt, um faktisch Vetomacht auszuüben. Zudem gelang es der Hizbullah, ihren Status als einzige bewaffnete Miliz außerhalb der staatlichen Armee, den sie nach dem Ende des Bürgerkrieges 1990 erhalten hatte, zu bewahren.

Als zweites Schlüsselereignis, das die politische Spaltung des Libanon und – damit verbunden – den wachsenden Konflikt zwischen den Sunniten und Schiiten im Libanon beschleunigt, ist das UN-Sondertribunal für den Libanon (STL) zu nennen. Das STL wurde 2007 eingerichtet, um den Mord an Ex-Ministerpräsident Rafiq al-Hariri am 14. Februar 2005 zu untersuchen. Schnell gerieten zuerst Syrien und später die Hizbullah in den Verdacht, Drahtzieher des Attentats gewesen zu sein. Dies konnte bis heute nicht bewiesen wer-

den und der Prozess, der Mitte Januar 2014 in Den Haag gegen fünf Mitglieder der Hizbullah begann, gilt im Libanon als hoch umstritten. Während die Hizbullah jegliche Schuld von sich weist, sehen die Anhänger Hariris den Prozess als Symbol der Gerechtigkeit für den Tod ihres Märtyrers.

Die Bewegungen des 8. und des 14. März wurden von Beginn an massiv von externen regionalen Akteuren unterstützt. Dies verschärft die Spannungen im Libanon und zieht den Staat immer stärker in den syrischen Bürgerkrieg, denn die regionalen Akteure, die auf die politischen Blöcke im Libanon wirken, sind auch in den Syrienkrieg involviert. So ist Iran der engste Unterstützer der Hizbullah und gleichermaßen sind die Hizbullah und Iran die wichtigsten Verbündeten Baschar al-Asads im Bürgerkrieg.

Die Kräfte des 14. März hingegen stehen auf Seiten der syrischen Rebellen. Die ihr vorstehende Zukunfts-Bewegung verfügt über enge Beziehungen nach Saudi-Arabien. Das saudische Herrscherhaus gilt als ihr wichtigster Sponsor. Saudi-Arabien ist zudem im syrischen Bürgerkrieg aktiv. Offiziell unterstützt es die Rebellen der Freien Syrischen Armee (FSA) finanziell und mit Waffen. Doch es mehren sich Hinweise, wonach Saudi-Arabien auch andere Gruppierungen in Syrien, in der Regel islamistische, fördert.

Saudi-Arabien und Iran fechten in Syrien einen Stellvertreterkrieg machtpolitischer Natur aus. Im Zentrum steht der Streit um die regionale Vormachtstellung im Nahen Osten. Dieser Konflikt wirkt sich zunehmend auf die politische und konfessionelle Spaltung des Libanon aus und verstärkt die im Land bestehenden Diskrepanzen.

Das militärische Engagement der Hizbullah in Syrien

Unter Leitung des libanesischen Präsidenten Michel Suleiman verabschiedete das Komitee des Nationalen Dialogs³ im Juni 2012 die Baabda-Erklärung, die darauf abzielt, den Libanon gegenüber der syrischen Krise zu immunisieren sowie den nationalen Dialog und inneren Frieden des Staates zu fördern. Da dem Komitee des Nationalen Dialogs alle relevanten politischen Fraktionen des

³ Dem Komitee des nationalen Dialogs gehören hochrangige Politiker der verschiedenen politischen Parteien des Libanon an. Die politische Stabilität sowie die Sicherheit des Libanon sind zentrale Anliegen des Komitees.

Landes angehören, wurde die Baabda-Erklärung von Vertretern der Kräfte des 8. sowie des 14. März, also auch der Hizbullah, gebilligt. Dennoch blieb das Erstaunen im Libanon begrenzt, als Hassan Nasrallah, der Generalsekretär der Hizbullah, im Mai 2013 offen das militärische Engagement seiner Organisation in Syrien verkündete. Das Überleben des syrischen Regimes ist für die schiitische Organisation von strategischer Relevanz, da sie ihre Waffen über syrisches Staatsgebiet aus Iran erhält. Im Falle eines Sturzes von Baschar al-Asad würde der Waffenstrom an die Hizbullah unterbrochen und ihre Position im Libanon wäre damit in Gefahr.

Die Bekanntgabe Nasrallahs über das militärische Engagement seiner Organisation in Syrien hatte direkte Folgen. Noch in der gleichen Nacht schlugen zwei Raketen in der Hizbullah-Hochburg Süd-Beirut ein. Der Absender der Raketen konnte bis heute nicht ermittelt werden. Doch der Militäreinsatz der Hizbullah in Syrien ruft im Libanon insgesamt harsche Kritik hervor. Insbesondere die Kräfte des 14. März werfen der Hizbullah vor, gegen die Baabda-Erklärung und das Prinzip der Koexistenz, vereinbart im Abkommen von *Tai'f* aus dem Jahr 1989, das den libanesischen Bürgerkrieg beendete, zu verstoßen. Gleichzeitig kritisieren die wieder erstarkten Salafisten im Libanon die Hizbullah für ihr Engagement in Syrien und rufen ihre eigenen Anhänger zum bewaffneten Jihad in Syrien auf, bis sich die Hizbullah von dort zurückgezogen habe.

Die Hizbullah selbst hat kein Interesse an einer Eskalation des Konflikts zwischen Sunniten und Schiiten im Libanon, da dies ihre Popularität schmälern könnte. Daher argumentiert Hassan Nasrallah, seine Organisation sichere die libanesischen Grenzen durch ihren Einsatz in Syrien. In einer Fernsehansprache am 25. Mai 2013 äußerte Nasrallah, die Hizbullah bekämpfe al-Qaida nahe Gruppierungen auf syrischem Boden, die alle anderen Muslime zu Ungläubigen erklärten. Demnach wären all jene Menschen Freiwild, die nicht die religiösen und politischen Grundsätze der Extremisten teilen. Hassan Nasrallah betonte, der islamische Widerstand im Libanon, also die Hizbullah, gerate in Gefahr, sollte Syrien in die Hände der Jihadisten oder der USA fallen. Im Falle eines solchen Szenarios könne Israel in den Libanon einmarschieren, womit auch die palästinensische Sache verloren sei, so Hassan Nasrallah (al-Ahed News 2013). Durch diese Argumentation hat Nasrallah das zentrale Anliegen

der Hizbullah, den Widerstand gegenüber Israel, erweitert, um in der libanesischen Bevölkerung für Unterstützung des militärischen Einsatzes der Hizbullah in Syrien zu werben.

Muqawama – der Widerstand gegen Israel – ist integraler Bestandteil der Ideologie und Identität der Hizbullah. Sie hat sich seit ihrer Gründung in den frühen 1980er Jahren der Befreiung des Libanon und dem Kampf gegen Israel verschrieben. Nachdem das israelische Militär den Südlibanon im Jahr 2000 – nicht zuletzt auf Grund des anhaltenden Guerillakrieges der Hizbullah – verlassen musste, erreichte die Hizbullah den Gipfel ihrer Popularität und dies über alle Konfessionsgrenzen hinweg. Seitdem begründet sie ihren Waffenbesitz nicht allein mit dem Widerstand gegen Israel, sondern auch mit der Sicherung der südlibanesischen Grenze. Das letztgenannte Argument gewann im Kontext des Sommerkrieges 2006 zwischen Israel und der Hizbullah noch erheblich an Bedeutung. Die Hizbullah feierte sich als Siegerin und erlangte ein weiteres Mal eine beachtliche Popularität in der libanesischen Bevölkerung und der gesamten arabischen Welt. Sie befand sich nach dem Sommerkrieg 2006 auf dem Zenit ihrer Macht im Libanon. Seither ist ihr Rückhalt in der libanesischen und arabischen Bevölkerung jedoch gesunken. Dies ist maßgeblich ihrer innenpolitischen Vorgehensweise sowie ihrem Engagement zugunsten des Regimes in Syrien geschuldet. Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass Hassan Nasrallah das militärische Engagement seiner Organisation in Syrien über den Umweg des Kampfes gegen die Jihadisten und die USA auf syrischem Boden mit dem Kampf gegen Israel und der „palästinensischen Sache“ in Verbindung bringt. Auf diese Weise versucht er, sich die Unterstützung der libanesischen Bevölkerung zu sichern. Doch tatsächlich hat das militärische Eingreifen der Hizbullah in Syrien den immer schärfer werdenden Konflikt zwischen Sunniten und Schiiten provoziert und das Erstarken der Salafisten im Libanon begünstigt.

Das Erstarken der Salafisten im Libanon im Kontext des syrischen Bürgerkrieges

Im Libanon sind salafistische Gruppierungen⁴ kein neues Phänomen (Abdo 2013). Seit den

⁴ Grundsätzlich verweist der arabische Terminus *as-salaf as-salih* auf die frommen Altvorderen, die Anhänger des Propheten Muhammad in Medina. Die Salafisten orien-

1970er Jahren sind sie immer einflussreicher geworden – insbesondere in den palästinensischen Flüchtlingslagern. Dort kam es wiederholt zu Zusammenstößen zwischen der libanesischen Armee und den Salafisten, wie beispielsweise im Jahr 2007 im Flüchtlingslager Nahr al-Bared bei Tripoli. Dort waren Kampfhandlungen zwischen der Armee und der radikal islamistischen Bewegung Fatah al-Islam ausgebrochen, deren Kämpfer kurz zuvor in dem Lager Unterschlupf gefunden hatten. Seit Beginn des Bürgerkrieges in Syrien ist die Macht der Salafisten genau in dieser Region, in Tripoli in der Provinz Akkar, im Norden des Libanon, erheblich gewachsen. In Tripoli, wo sich Gegner und Anhänger Baschar al-Asads bekämpfen, herrschen heute bürgerkriegsähnliche Zustände. Der syrische Bürgerkrieg ist jedoch eher als Katalysator denn als Ursache für bereits zuvor bestehende Konflikte in Tripoli zu verstehen. Dennoch sind die heutigen Konfliktlinien sowie das Erstarken der Salafisten eng mit dem Regime Asads verbunden. Baschar al-Asads Truppen mussten den Libanon zwar im Jahr 2005 verlassen, doch die alawitische⁵ Minderheit in der Region Jabal Mohsen in Tripoli unterstützt das syrische Regime bis heute. Gleichzeitig stehen die Sunniten im Norden des Libanon dem Regime Asad seit jeher feindlich gegenüber. So waren viele syrische sunnitische Islamisten in den 1980er Jahren in den Norden des Libanon gelangt, nachdem der damalige syrische Präsident Hafiz al-Asad 1982 einen Aufstand der Muslimbruderschaft in der syrischen Stadt Hama brutal hatte niederschlagen lassen. In den Wirrungen des libanesischen Bürgerkrieges kämpften die Salafisten gegen syrische Truppen im Libanon. Nach dem Rückzug der syrischen Armee aus dem Libanon erstarkten die Salafisten zunehmend in Tripoli, wo sie auf die alawitische Minderheit trafen. Vor diesem Hintergrund nutzten salafistische Gruppierungen den syrischen Bürgerkrieg als Gelegenheit, um

tieren sich eng an dem gesellschaftlichen und politischen Modell der islamischen Frühzeit zu Zeiten Muhammads. Dabei können salafistische Gruppierungen sehr unterschiedliche Ausprägungen haben. Während einige politisch oder gesellschaftlich-missionarisch aktiv sind, verfolgen andere den bewaffneten Kampf gegen Ungläubige.

⁵ Die Alawiten sind eine islamische Religionsgemeinschaft und werden dem schiitischen Islam zugeordnet. Zum Teil werden die Alawiten von Sunniten oder Schiiten nicht als Muslime anerkannt, sondern als Sekte bezeichnet. In Syrien, das von dem alawitischen Asad-Regime regiert wird, gehören etwa zehn Prozent der Bevölkerung der religiösen Gemeinschaft der Alawiten an.

die eigene Machtbasis zu erweitern. In Tripoli hat das Erstarken der Salafisten dazu geführt, dass sich heute Alawiten und Salafisten entlang der sogenannten Syrien-Straße bekämpfen, auf deren einen Seite das Viertel Jabal Mohsen liegt, in dem die alawitischen Anhänger Asads leben, und auf deren anderen Seite sich das Viertel Bab al-Tabbaneh befindet. Hier leben mehrheitlich sunnitische Gegner Asads. Beide Stadtviertel gehören zu den ärmsten in Tripoli.

Das nördliche Gouvernement des Libanon zählt zu den unterprivilegierten und ärmsten des Landes. Zudem verzeichnet die Region seit Ausbruch der Kämpfe in Syrien 2011 einen großen Zustrom syrischer Flüchtlinge, insbesondere aus den Städten Homs und Hama, die vom Bürgerkrieg besonders betroffen sind. Auch aus diesem Grund gilt der Nordlibanon als Nährboden für die Salafisten (ICG 2013). Doch auch im Süden des Landes, in der Hafenstadt Saida, gewinnen die Salafisten zunehmend an Stärke. In einem Vorort Saidas eskalierte im Juni 2013 ein Konflikt zwischen dem salafistischen Prediger Ahmad al-Asir und der libanesischen Armee. Nachdem es zu gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Salafisten und Anhängern der Hizbullah gekommen war, attackierten Gefolgsleute von al-Asir die libanesischen Armee, welcher der Prediger vorgeworfen hatte, die Hizbullah zu unterstützen. Die Armee griff hart durch und al-Asir ist seither auf der Flucht.

Grundsätzlich lassen sich die einflussreichen salafistischen Prediger grob in zwei Gruppierungen unterteilen. In der ersten Gruppe befinden sich Persönlichkeiten, die sich selbst nicht aktiv an den Kampfhandlungen beteiligen und eher als spirituelle Führer zu verstehen sind. Dessen ungeachtet rufen sie in den Moscheen aktiv dazu auf, sich am Jihad in Syrien zu beteiligen. Die prominentesten Vertreter dieser Gruppe sind Zakaria Abdel Razzaq al-Masri und Salem al-Rafei, beide aus Tripoli. Die Prediger der zweiten Gruppierung übernehmen selbst eine aktive Rolle im Kampfgeschehen – so auch Ahmad al-Asir aus Saida. Gemein ist beiden Gruppen die Feindschaft gegenüber der Hizbullah. Sie bezeichnen die Hizbullah als Handlanger Irans und rufen ihre Anhänger zum Kampf in Syrien auf, bis die Hizbullah sich von dort zurückgezogen hat. Zudem fordern sie, die Hizbullah müsse ihre Waffen abgeben. Das Fehlen einer allseits anerkannten Führungspersönlichkeit ist der Grund dafür, dass sich die libanesischen Salafisten bis

heute zu keiner einheitlichen Gruppe zusammengeschlossen haben.

Insbesondere seit dem Beginn des militärischen Engagements der Hizbullah in Syrien hat sich der Konflikt zwischen der schiitischen Organisation und den Salafisten zugespitzt. Die Abstände von Anschlägen im Süden Beiruts aber auch in der Bekaa-Ebene und im Norden des Landes verkürzen sich zunehmend. Zudem sind im Bereich der salafistischen Bewegungen vermehrt transnationale Tendenzen zu beobachten. So haben sich beispielsweise die Abdallah-Azzam-Brigaden zu einem Bombenanschlag auf die iranische Botschaft im Hizbullah-Quartier in Süd-Beirut im November 2013 bekannt, der 23 Menschen das Leben kostete. Die Abdallah-Azzam-Brigaden sind mit al-Qaida verbunden und in mehreren Ländern aktiv. Ihr libanesischer Anführer zur Zeit des Attentats auf die iranische Botschaft war der aus Saudi-Arabien stammende Majid bin-Muhammad al-Majid. Neben den Aktivitäten der transnationalen Abdallah-Azzam-Brigaden ist immer häufiger zu beobachten, wie der Libanon von syrischen salafistisch-jihadistischen Gruppierungen und Ablegern infiltriert wird. Deutlich sichtbar wurde dies nicht zuletzt, als sich der junge sunnitische Selbstmordattentäter Qutaiba al-Satem am 2. Januar 2014 in der Hizbullah-Hochburg Haret Hreik in die Luft sprengte. Die Gruppierung Islamischer Staat im Irak und der Levante (ISIL) übernahm die Verantwortung für das Attentat. Neben der ISIL ist die syrische Jabhat al-Nusra im Libanon aktiv. Die Nusra-Front bekannte sich zu einem blutigen Attentat mit vier Toten und 20 Verletzten Anfang Februar 2014 in der Stadt Hermel, in der nord-östlichen Bekaa-Ebene, ebenfalls einer Hochburg der schiitischen Hizbullah. Die Nusra-Front ist al-Qaida zuzurechnen. Demzufolge wirkt der syrische Bürgerkrieg nicht nur katalysierend und radikalierend auf den Konflikt zwischen Salafisten und den Schiiten, sondern trägt auch dazu bei, dass sich verstärkt radikale Salafisten transnationaler Ausrichtung im Libanon etablieren und drohen, den Staat in den Abgrund zu reißen.

Die neue Regierung der nationalen Einheit als Hoffnungsträger

Derzeit befindet sich der Libanon in seiner schwierigsten Phase seit dem Ende des Bürgerkrieges im Jahr 1990. Die Sicherheitslage des Landes ist pre-

kär, die Hizbullah ist in den syrischen Bürgerkrieg militärisch involviert und die Anzahl blutiger Anschläge im Land in den vergangenen Monaten drastisch gestiegen. Zudem steht der Staat vor der Herausforderung, die große Anzahl syrischer Flüchtlinge im Libanon versorgen zu müssen. Bei einer eigenen Bevölkerungszahl von vier Millionen Einwohnern im Libanon haben bislang etwa eine Million syrische Flüchtlinge im Land Zuflucht gefunden. Da die Syrer mehrheitlich Sunniten sind, bringen sie das religiöse Machtgefüge des Libanon weiter in Schieflage. Der libanesisische Staat hat zudem große Schwierigkeiten damit, die humanitären Herausforderungen zu meistern.

Auch die politische Lage ist schwierig. So wurden die libanesischen Parlamentswahlen, die eigentlich im Juni 2013 stattfinden sollten, um 17 Monate in den November 2014 verschoben. Dies ist der Tatsache geschuldet, dass die Kräfte des 8. und des 14. März zwar beide ein neues Wahlgesetz fordern, sich jedoch auf keinen gemeinsamen Vorschlag einigen konnten. Es ist das erste Mal seit dem Ende des libanesischen Bürgerkrieges, dass das Parlament sein Mandat verlängern musste. Dies ruft negative Erinnerungen in der Bevölkerung hervor und führt zu wachsenden Sorgen im Libanon (Wimmen 2013).

Dennoch gibt es einen Lichtstreifen am Horizont der politischen Situation des Libanon. Nachdem die prosyrische Regierung des Ministerpräsidenten Najib Mikati aufgrund eines Streits mit der Hizbullah im März 2013 zurückgetreten war, ist es Mitte Februar 2014 endlich gelungen, eine Regierung der nationalen Einheit zu bilden. In der neuen Regierung unter Ministerpräsident Tamam Salam sind die Kräfte des 8. und des 14. März sowie neutrale Fraktionen zu gleichen Teilen vertreten. Erklärtes Ziel der Regierung ist es laut Ministerpräsident Salam, die Überwindung der politischen Spaltung und die Wiederbelebung des nationalen Dialogs herbeizuführen (The Daily Star, 17. Februar 2014). Jetzt ist die neue Regierung gefordert, ihre Absichtserklärungen in die Tat umzusetzen. Nur dann kann es gelingen, die politisch-konfessionelle Spaltung zu überwinden und den Libanon aus dem Sog des syrischen Bürgerkrieges zu befreien.

Literatur

Abdo, Geneve (2013), *The New Sectarianism: The Arab Uprisings and the Rebirth of the Shi'a-Sunni Divide*, The Saban Center for Middle East Policy: Brookings, Washington D.C., online: <www.brookings.edu/~media/research/files/papers/2013/04/sunni%20shia%20abdo/sunni%20shia%20abdo> (18. Februar 2014).

Al-Ahed News (2013), Sayyed Nasrallah: I Promise you Victory Again!, online: <<http://english.alahednews.com.lb/essaydetails.php?eid=23208&cid=385#.Uwy9ehxH83U>> (14. Februar 2014).

International Crisis Group (2013), Too Close for Comfort: Syrians in Lebanon, in: *Middle East Report*, 141, online: <www.crisisgroup.org/~media/Files/Middle%20East%20North%20Africa/Iraq%20Syria%20Lebanon/Lebanon/141-too-close-for-comfort-syrians-in-lebanon.pdf> (18. Februar 2014).

Rosiny, Stephan (2010), *Heiße Spuren im „Mordfall Hariri“?*, GIGA Focus Nahost, 7, online: <www.giga-hamburg.de/de/system/files/publications/gf_nahost_1007.pdf> (18. Februar 2014).

The Daily Star (2014), Cabinet formed, Salam's real work begins, 17. Februar 2014, online: <www.dailystar.com.lb/News/Lebanon-News/2014/February/247577-cabinet-formed-salams-real-work-begins.ashx#axzz2tgjY3yuR> (18. Februar 2014).

Wimmen, Heiko (2013), Libanons langsame Selbstzerstörung, *SWP-Aktuell*, 48, Stiftung Wissenschaft und Politik, Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit, online: <www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2013A48_wmm.pdf> (18. Februar 2014).

■ Die Autorin

Maren Koß, Dipl.-Pol., ist Doktorandin am GIGA Institut für Nahost-Studien. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen islamistische Organisationen, die libanesische Hizbullah, die palästinensische Hamas, den Libanon und die Palästinensischen Gebiete.

E-Mail: <maren.koss@giga-hamburg.de>, Webseite: <www.giga-hamburg.de/team/koß>

■ GIGA-Forschung zum Thema:

Im Forschungsteam „Religion, Konflikt und Politik“ innerhalb des Forschungsschwerpunktes 2 „Gewalt und Sicherheit“ wird der Zusammenhang zwischen religiösen Faktoren und Gewalt untersucht. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Forschung zum politischen Islam.

■ GIGA-Publikationen zum Thema

Bank, André, und Erik Mohns (2012), *Syrian Revolt Fallout: End of the Resistance Axis?*, in: *Middle East Policy*, 19, 3, 25-35.

Bank, André (2010), *Partner oder „Paria“? Syriens Nahostpolitik unter Bashar al-Asad*, GIGA Focus Nahost, 6, online: <www.giga-hamburg.de/giga-focus/nahost>.

Eden-Fleig, Wiebke (2007), *Libanon: Politische Krise ohne Ende*, GIGA Focus Nahost, 8, online: <www.giga-hamburg.de/giga-focus/nahost>.

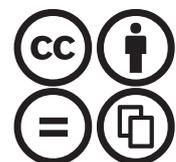
Rosiny, Stephan (2013), *Syrien: Vom Bürgerkrieg zum regionalen Flächenbrand?*, GIGA Focus Nahost, 8, online: <www.giga-hamburg.de/giga-focus/nahost>.

Rosiny, Stephan (2011), *Religionsgemeinschaften als Verfassungssubjekte: Libanon als Modell für Nahost?*, GIGA Focus Nahost, 4, online: <www.giga-hamburg.de/giga-focus/nahost>.

Rosiny, Stephan (2010), *Heiße Spuren im „Mordfall Hariri“?*, GIGA Focus Nahost, 7, online: <www.giga-hamburg.de/giga-focus/nahost>.



Der GIGA *Focus* ist eine Open-Access-Publikation. Sie kann kostenfrei im Netz gelesen und heruntergeladen werden unter <www.giga-hamburg.de/giga-focus> und darf gemäß den Bedingungen der *Creative-Commons-Lizenz Attribution-No Derivative Works 3.0* <http://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/de/deed.en> frei vervielfältigt, verbreitet und öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies umfasst insbesondere: korrekte Angabe der Erstveröffentlichung als GIGA *Focus*, keine Bearbeitung oder Kürzung.



Das GIGA German Institute of Global and Area Studies – Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien in Hamburg gibt *Focus*-Reihen zu Afrika, Asien, Lateinamerika, Nahost und zu globalen Fragen heraus. Ausgewählte Texte werden in der GIGA *Focus* International Edition auf Englisch und Chinesisch veröffentlicht. Der GIGA *Focus* Nahost wird vom GIGA Institut für Nahost-Studien redaktionell gestaltet. Die vertretenen Auffassungen stellen die der Autoren und nicht unbedingt die des Instituts dar. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge verantwortlich. Irrtümer und Auslassungen bleiben vorbehalten. Das GIGA und die Autoren haften nicht für Richtigkeit und Vollständigkeit oder für Konsequenzen, die sich aus der Nutzung der bereitgestellten Informationen ergeben. Auf die Nennung der weiblichen Form von Personen und Funktionen wird ausschließlich aus Gründen der Lesefreundlichkeit verzichtet.

Redaktion: Henner Fürtig; Gesamtverantwortliche der Reihe: Hanspeter Mattes und Stephan Rosiny

Lektorat: Silvia Bücke; Kontakt: <giga-focus@giga-hamburg.de>; GIGA, Neuer Jungfernstieg 21, 20354 Hamburg

G I G A *Focus*
German Institute of Global and Area Studies
Institut für Nahost-Studien

IMPRESSUM